

*Christian Walther*, *Christenheit im Angriff. Zur Theologie der Revolution.* (Aspekte moderner Theologie 11.) Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1969. 62 Seiten. Kart. DM 4,80.

Dem Autor geht es in seiner kritischen Würdigung der Theologie der Revolution nicht um eine pauschale Ablehnung, sondern darum, „ihre berechtigten Anliegen in einer neuen Alternative aufzunehmen“. Diese Alternative wird „in der Entwicklung einer neuen Dienststrategie der Christenheit“ gesehen (S. 8). Sie hat auch das von der christlichen Sozialethik lange verkannte Element der Planung einzubeziehen (S. 56). Ein entsprechender Wandel würde bedeuten, die traditionelle „Hal-tung des bloßen Reagierens aufzugeben“ (S. 59). Ausgangspunkt ist der eschatologische Aspekt. Recht verstanden treibt er Theologie und Sozialethik nicht nur zu fortschreitender Gesellschafts-, sondern auch Selbstkritik an. Die Theologie der Revolution stehe in der Gefahr, zwar „rationale Kritik am Bestehenden“ zu leisten, jedoch die „Zukunft nur durch die irrationale Einbildungskraft“ (S. 27) vorzustellen.

Christliches Handeln verlange in dieser Situation eine „Theorie der kirchlichen Praxis“ (S. 41). Diese Theorie hätte „eine neue Konzeption zu entwickeln, an der sich das in die Zukunft ausgreifende Handeln konkret orientieren kann“ (S. 42). Damit wird eine „die soziale Praxis der Kirche begleitende Forschung“ gefordert: „In bezug auf die Wortverkündigung geschieht das ja bereits in der Theologie.“ „In bezug auf die soziale Praxis fehlt eine solche kritisch-begleitende Forschung jedoch noch so gut wie ganz“ (ebd.). Damit sei man auch noch von einer „ethischen Konzeption entfernt... die als gemeinsame Orientierungsgrundlage dienen kann. Es fehlt eine praktische Theorie des politischen Dienstes der Christenheit“ (S. 49).

Wie die Theologie der Revolution selbst, so ist auch ihre hier vorgelegte Kritik deutlich fragmentarisch. Wenn es Walthers Anliegen ist, nicht zu bereits vorhandenen Theologien eine neue mit diesem oder jenem Adjektiv, sondern übergreifende Maximen für eine immer wieder geforderte „Dienststrategie der Christenheit“ vorzustellen, so vermag er selbst nur Umrisse anzudeuten in einer Situation, die eine christliche Standortbestimmung, die eine christliche Standortbestimmung zunächst ebenfalls nur in Umrissen möglich macht. Hierbei gibt der Autor beachtliche Anregungen, die der weiteren Diskussion bedürfen. Das in den angeschnittenen Fragen auf den neueren ökumenischen Konferenzen Erreichte zeigt die Richtung des Weges an, der mit praktischem Erfolg beschritten werden kann.

Albrecht Langner

*Klaus Lefringhausen* (Hrsg.), *Gerechtigkeit und Solidarität – 87 Empfehlungen zum Wirtschaftsverhalten der EWG gegenüber den Entwicklungsländern.* Eine europäische Denkschrift. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1969. 72 Seiten. Kart. DM 6,50.

Diese Veröffentlichung dokumentiert eindringlich das sich intensivierende Bemühen der Kirchen um die brennenden Fragen des Entwicklungsproblems. Im Mittelpunkt steht ein Dokument mit 87 Empfehlungen, das auf einer im November 1968 durchgeführten Begegnung in Wis-sen/Sieg von Vertretern katholischer und evangelischer Organisationen erarbeitet worden ist. Eingeladen hatte das katholische Sekretariat für europäische Fragen.

Einleitend wird in dem genannten Dokument auf die wichtigsten kirchlichen Initiativen in den Entwicklungsfragen, d. h. auf die Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, auf die Enzyklika *Populorum progressio*, auf die Genfer Konferenz für Kirche und Gesellschaft sowie auf die Weltkirchenkonferenz in